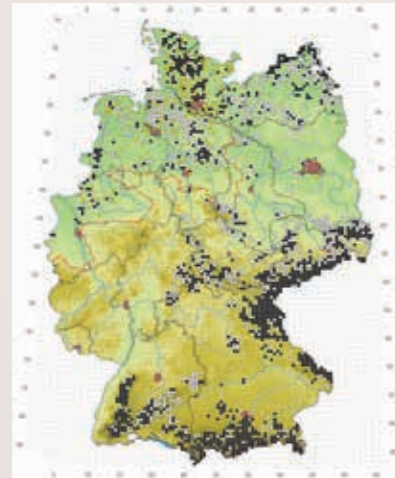


Das riesige Verbreitungsgebiet der Kreuzotter



Die Kreuzotter hat das weltweit größte Verbreitungsgebiet aller Schlangen: Sie kommt vom Atlantik bis zum Pazifik, etwa zwischen 45 Grad nördlicher Breite und dem Polarkreis vor, von Meeresebene bis über 2.500 m Höhe in den Alpen. Die Art bewohnt auch einige Ostseeinseln wie Gotland, Öland, Bornholm und Rügen sowie die britische Hauptinsel. Besonders häufig ist sie in Skandinavien, in den Alpenländern und in Russland. Wärmere Regionen meidet die Kreuzotter; sie fehlt daher im größten Teil Frankreichs und Italiens oder auch in Teilen Südwestdeutschlands.

Verbreitungsschwerpunkte der Kreuzotter in Deutschland liegen in der Ostseeregion mit Inseln, in der Lüneburger Heide, in den norddeutschen Moorlandschaften, im nördlichen Spessart, in der Rhön, im Fichtelgebirge, im Oberpfälzer Wald, im Nürnberger Reichswald, im Thüringer und Bayerischen Wald, im Erzgebirge, im Schwarzwald, auf der Schwäbischen Alb, im Voralpenland und in den Alpen. In den Bundesländern Rheinland-Pfalz, Saarland und Bremen sowie großen Teilen Brandenburgs, Nordrhein-Westfalens, Hessens und Baden-Württembergs fehlt die Art.



Verbreitung in Deutschland auf TK25-Basis im Zeitraum von 2000–2018 (Quelle: DGHT 2018: <https://feldherpetologie.de>)



Gesamtverbreitung der Kreuzotter: Nominatform, *Vipera berus berus* (dunkelgrün), weitere Unterarten (dunkelbraun)

HERAUSGEBER
Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e. V. (DGHT)

Kontakt: DGHT-Geschäftsstelle, Vogelsang 27
D-31020 Salzhemmendorf
E-Mail: gs@dght.de
Web: www.dght.de, www.feldherpetologie.de

DGHT-Arbeitsgruppe Feldherpetologie und Artenschutz

Text: Richard Podloucky, Axel Kwet
Redaktion: Axel Kwet, Richard Podloucky
Gestaltung: Mirko Barts
Bildnachweis: Paul Hien (1), Axel Kwet (2), Andreas Meyer (2), Andreas Nöllert (1), Richard Podloucky (3), Benny Trapp (1), Michael Waitzmann (3), Harry Wölfel (2)

Weitere Informationen und Lesetipps unter:
www.dght.de und www.feldherpetologie.de

© DGHT 2023

Wir danken unseren Sponsoren:



Wilhelma
Zoologisch-Botanischer Garten
Stuttgart



TIERGARTEN
SCHÖNBRUNN
www.zoovienna.at

Die

Kreuzotter

Reptil des Jahres 2024



Die Kreuzotter Reptil des Jahres 2024



Die besonders geschützte Kreuzotter zählt zu den seltenen und am stärksten bedrohten Reptilienarten Deutschlands. Trotz zahlreicher Schutzmaßnahmen sind bei dieser Art seit Jahrzehnten regional starke Bestandsrückgänge und Arealverluste zu beklagen. Daher wird die Kreuzotter nicht nur deutschlandweit als „stark gefährdet“, sondern auch in den regionalen Roten Listen der Bundesländer in die Kategorien „vom Aussterben bedroht“ und „stark gefährdet“ eingestuft. In Österreich und der Schweiz gilt die Art derzeit als „gefährdet“ bzw. „stark gefährdet“, in Liechtenstein als „gefährdet“, während sie in Luxemburg fehlt.

Kreuzotter-Steckbrief

- Wissenschaftliche Bezeichnung: *Vipera berus*
- Weibchen bis zu 80 cm, Männchen bis zu 60 cm lang
- Kopf leicht dreieckig verbreitert; Schwanz kurz und dünn, deutlich vom Körper abgesetzt
- Grundfärbung variabel in den verschiedensten Brauntönen, von hellbraun über beige bis zu olivbraun, bei Weibchen meist mit dunkelbraunem, leicht verwaschenem Zickzackband, bei Männchen schwarz und scharf abgegrenzt von der Körperfärbung; Männchen zu Beginn der Paarungszeit nach der ersten Häutung oft hell- bis silbergrau in starkem Kontrast zum Zickzackband; auch Schwärzlinge („Höllennattern“) treten auf, seltener sind einfarbig kupferrote Ottern.
- Körperschuppen gekielt
- An der Kopfseite dunkler Streifen vom Auge bis zum Hals; Pupille senkrecht geschlitzt, von einer kupferfarbenen bis rötlichen Iris umgeben; Lippenschilder meist weiß
- Über dem Auge und auf dem Hinterkopf größere Schuppenplatten; Oberseite der Schnauze und Stirnbereich mit kleineren, in Zahl und Anordnung individuell variierenden Schuppen bedeckt. Kein Tier gleicht dem anderen; das Muster der Kopfbeschuppung ist der individuelle „Fingerabdruck“ einer Kreuzotter.
- Im hinteren Kopfbereich ein v-förmiges, manchmal auch x-förmiges, nach hinten geöffnetes Zeichnungsmerkmal, vom anschließenden Zickzackband getrennt
- Im Oberkiefer ein Paar aufstellbare Giftzähne, die im Ruhezustand nach hinten eingeklappt sind.



www.feldherpetologie.de www.dght.de



ÖGH



Lebensraum und Aktivität



Lebensraum

Die Kreuzotter bevorzugt halboffene Habitats mit wechselnder, deckungsreicher Vegetation und einem Mosaik aus Versteck- und Sonnenplätzen. Als Lebensraum dienen lichte Wälder mit besonnten Lichtungen, breiten Schneisen und sonnenexponierten Rändern, Heiden, Moore, Feuchtwiesen, im alpinen Raum auch Blockschutthalden sowie Truppenübungsplätze und Böschungen entlang von Fließgewässern und Kanälen. Traditionell über Jahre genutzte, gegen Veränderungen sensible Kernhabitate sind die Winterquartiere sowie die Frühjahrs- und Herbstsonnen-, Paarungs- und Brutplätze der Weibchen. Die Sommerreviere der Männchen liegen oft weit davon entfernt.



Lebensraum der Kreuzotter in einem bayerischen Hochmoor ...

... und im nördlichen Schwarzwald

Jahres- und Tagesaktivität

Nach der fünfmonatigen Überwinterung von Mitte Oktober bis Anfang/Mitte März erscheinen zunächst die Männchen und suchen nach der ersten Häutung die Weibchen an den Paarungsplätzen auf. Die Paarungszeit reicht von Ende April bis Mitte Mai; danach wandern die Männchen in die Sommerlebensräume ab, während die trächtigen Weibchen an mikroklimatisch begünstigten Brutplätzen verbleiben. Im Oktober ziehen sich die Tiere zur Winterruhe zurück. Kreuzottern sind vorwiegend tagaktiv. Im zeitigen Frühjahr sonnen sie sich ab dem späten Vormittag bis in den Nachmittag; im Sommer beginnt die Aktivität am frühen Vormittag, wird mittags unterbrochen und am Abend wieder aufgenommen. An sonnigen warmen Tagen liegen Kreuzottern oft gut versteckt im Halbschatten.



Im zeitigen Frühjahr verlässt die Kreuzotter ihr Winterquartier

Fortpflanzung, Nahrung und Feinde



Fortpflanzung

Kreuzottern werden mit 3–5 Jahren und einer Mindestlänge von 45–50 cm geschlechtsreif. Bei Aufeinandertreffen mehrerer Männchen kommt es oft zu Kommentkämpfen, bei denen die Kontrahenten ihre Vorderkörper aufrichten und versuchen, sich gegenseitig zu Boden zu drücken. Beim Balzspiel nähert sich das Männchen züngelnd dem Weibchen, tastet es mit der Zungenspitze ab und bewegt sich langsam vom Schwanz in Richtung Kopf, bis beide Körper parallel liegen. Die Kopulation, bei der das Männchen einen seiner beiden mit Widerhaken versehenen Hemipenes in die Kloake des Weibchens einführt, dauert zwischen 10 Minuten und drei Stunden. Nach 8–10-wöchiger Tragzeit gebären die Weibchen Mitte August bis Mitte September 4–10 vollständig entwickelte, 15 cm lange, bleistiftdicke Jungtiere, die bis zur Geburt von einer dünnen, durchsichtigen Eihaut umgeben sind, aus der sie sich sofort befreien („ovovivipar“).



Schwärzling und typisch gezeichnete Kreuzotter am Paarungsplatz

Nahrung und Feinde

Feld-, Erd- und Rötelmäuse stellen die Hauptbeutetiere dar, aber auch andere Mäuse, Spitzmäuse und nestjunge Säugetiere, Eidechsen und Blindschleichen, Gras-, Moor- und Wasserfrösche sowie Jungvögel. Juvenile Kreuzottern ernähren sich vor allem von jungen Waldeidechsen und jungen Braunfröschen. Zu den wichtigsten Feinden gehören Iltis, Dachs und andere Marderartige, ferner Fuchs und Igel sowie zahlreiche Vogelarten wie der Mäusebussard. Nicht zu unterschätzen sind auch Wildschweine und Neozoen wie Waschbär und Marderhund sowie in Siedlungsnähe streunende Katzen.



Waldeidechse als Beute

Kreuzottern nutzen ihre Giftzähne zum Töten der Beute und zur Verteidigung – auch gegenüber dem Menschen, wenn sie gefangen, getreten oder in die Enge getrieben werden. In der Regel versuchen sie bei Gefahr aber immer zu flüchten.

Gefährdungsursachen



Wesentliche Gefährdungsfaktoren, die zur Lebensraumzerstörung oder -beeinträchtigung bzw. zu hohen Tierverlusten führen können, sind:

- Aufforstung halboffener Lebensräume im Wald (Lichtungen, Wegränder)
- Entwässerung und Abtorfung von Hochmooren durch industrielle Torfgewinnung
- Intensivierung landwirtschaftlicher Nutzung; Umbruch von Ödland und Grünlandbrachen
- Beseitigung von Saum- und Kleinstrukturen wie Hecken, Gebüsche, Feldraine, Stein- und Holzhaufen
- Durch Stickstoffeintrag zunehmende Eutrophierung, dadurch starker Vegetationsaufwuchs, Verbuschung bzw. Bewaldung halboffener Lebensräume
- Zerschneidung von Lebensräumen und daraus folgende Isolation von Populationen
- Verluste durch Fahrzeugverkehr auf Straßen, Forst- und Feldwegen
- Lebensraumverlust durch Bebauung
- Aus Reptilienschutzsicht unverträgliche Mahd von Randstreifen und Böschungen entlang von Straßen und Wegen
- Prädation durch drastisch erhöhte Wildschweinbestände
- Verknappung des Nahrungsangebotes für junge Kreuzottern durch fehlende junge Frösche aufgrund nicht vorhandener Laichgewässer
- Austrocknung von Mooren durch Klimawandel und ungünstige Jahreswitterungsverläufe



Die Aufforstung geeigneter Kreuzotterlebensräume gehört zu den Hauptgefährdungsursachen

Schutzmaßnahmen



Schutzmaßnahmen müssen prioritär auf die Erhaltung und Optimierung der noch vorhandenen Lebensräume abzielen. Dabei sollten besonders die traditionell genutzten, manchmal sehr kleinräumigen Kernflächen im Fokus stehen. Folgende Maßnahmen werden zum Schutz der Kreuzotter vorgeschlagen:

- Erhaltung und Entwicklung lichter Waldformen und besonderer Wegräume
- Erhaltung und Förderung von Kleinstrukturen wie Baumstubben, Totholz-, Reisig-, Steinhaufen oder Steinriegeln als Unterschlupf und Winterquartier
- Offenhalten und Wiederherstellung von Zwergstrauchheiden und Moorrändern, Abbaugruben, südexponierten Dämmen und Böschungen
- Zeitliche und flächenmäßige Berücksichtigung der Kernhabitate bei der Pflege und Entwicklung von Heiden und Hochmooren
- Berücksichtigung von Kreuzottervorkommen bei Verkehrssicherungs- und Instandhaltungsmaßnahmen an Straßen, Schienen und Wasserstraßen
- Während der Aktivitätsphase (März bis Oktober) erforderliche Mäharbeiten von Randstreifen an Straßen, Bahnstrecken, Wegen und Grabenböschungen nur unter Einsatz von Freischneidern und Balkenmähern (Schnitthöhe 10–15 cm) durchführen
- Effektive Wildschweinbejagung
- Vernetzung von Lebensräumen durch Pflege und Entwicklung von Waldsäumen und -wegen, Gehölzen, Hecken, Feld-/Wegrainen, Stromtrassen
- Bei Mangel an Kleingewässern Neuanlage von Laichgewässern für Braunfrösche als wichtige Nahrungsgrundlage für junge Kreuzottern
- Bestandsstützung, Neu- bzw. Wiederansiedlung; Durchführung nur mit Genehmigung der für den Artenschutz zuständigen Naturschutzbehörden!
- Aufklärungsarbeit



Angelegte Steinhaufen bieten Versteckplätze



Anlage zur Aufzucht von Kreuzottern für die Wiederansiedlung